

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 2 (1926-1927)
Heft: 7

Artikel: Die Mode ist weiblicher als je
Autor: Hämig, Georgette
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1064738>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

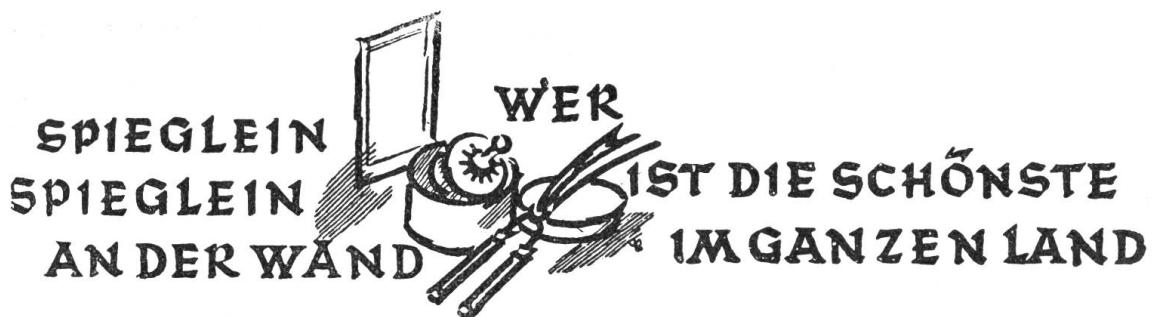
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE MODE IST WEIBLICHER ALS JE

Von unserer Mode-Korrespondentin, Georgette Hämig, Paris

Liebe Hedwig !

Es ist wahr, die Mode hat sich seit dem letzten Jahre nicht sehr stark verändert — für uns. Aber auf dem Gebiet der Herrenmode ist eine wirkliche Revolution im Anzug. Die Eiferer, die gegen unsere kurzen Röcke ankämpften, haben sich eines Bessern besonnen. Sie verlangen nun plötzlich auch für die Männer das Recht, « die Form der menschlichen Beine zu enthüllen ». Denk Dir, man will, dass die Männer wieder kurze Hosen tragen ! Schon seit drei Monaten wird eine Kampagne geführt in Pariser Zeitungen, um dem weniger bevorzugten Geschlecht dazu zu verhelfen, seine Beine von der « Tyrannei der Ofenrohre » zu befreien. Es scheint, dass die Männer durchaus darnach verlangen, kurze, bis knapp unter das Knie reichende Hosen zu tragen. Schon sind Pariser Schneider am Werke, zu kreieren. Welch ein Triumph für uns Frauen — selbst wenn diese Revolution nur ein Versuch bleiben sollte, was man nie wissen kann ! — Haben nicht unsere kurzen Röcke sie dazu inspiriert ? Eins ist sicher : Unsere Männer würden im neuen Kostüm viel besser zu uns passen.

Unsere Mode ist also ähnlich wie letztes Jahr. Einfachheit, gerade Linien. Als Kuriosität ist zu vermerken, dass man zahlreiche Jupes-culottes sieht in den Kollektionen, d. h. ein gewöhnlich seitlich geschlitzter Rock, unter welchem eine Hose im gleichen Stoff getragen wird. Ich persönlich bin der Ansicht, dass dieses Kostüm zu sehr sportlichen Charakter hat. Ich kann

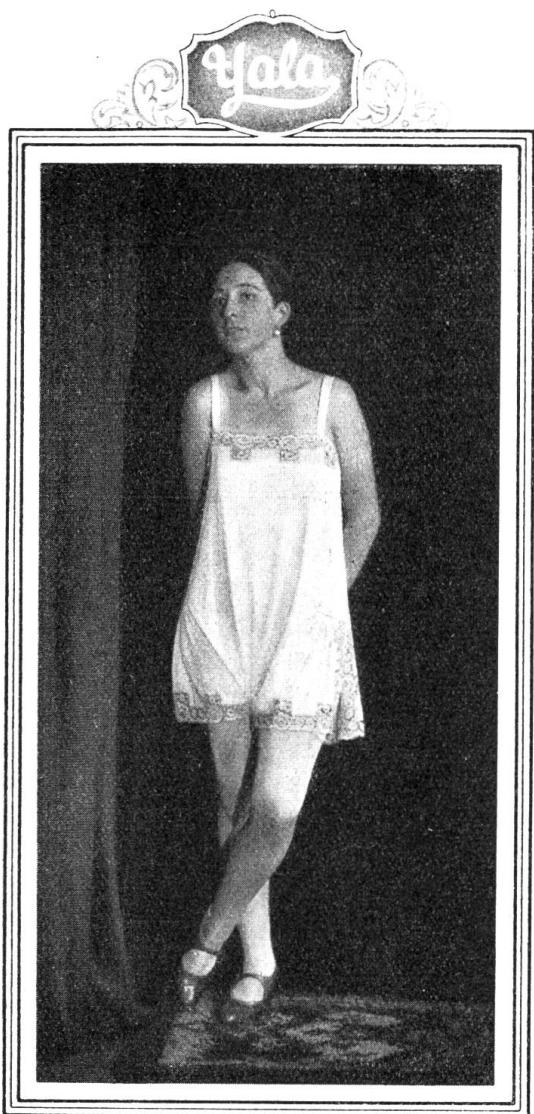
mir nicht vorstellen, dass es als Nachmittagskleid durchdringen würde, obschon Anstrengungen dazu gemacht werden.

Die Garnituren der Kleider und Mäntel sind fast durchwegs geometrischer Art. Feine Fältchen, Nervures, d. h. nur 2 mm breite Fältchen und Inkrustationen mit einem Stoff von oft abstechender Farbe bilden Dekorationen geometrischer Art.

Fast alle Kleider und Mäntel haben Gürtel, sehr oft Ledergürtel mit Metallschnallen, ähnlich wie Militärceinturons, daneben wieder sehr komplizierte, mit farbigen Lederinkrustationen, mit Strass- und Stahlnägeln verzierte. In Ensembles ist oft der ganze Gürtelton abstechender Farbe.

Eine bedeutende Rolle spielt der Tailleur. Er wird immer noch mit der kurzen geraden Jacke getragen, sehr oft aus zweierlei Stoff, z. B. Jacke beige und Rock schwarz, oder Jacke marine und Rock weiss-marine kariert (ganz kleine Karos). Für den Sommer macht man ihn in leichten Stoffen, z. B. ein rohseidentes Kleid mit abstechender blauer oder roter Jacke. Oder ein Kleid in geblümtem Seidenmusseline, den oberen Teil in Unistoff und dazu ein Jäckchen aus geblümtem Seidenmusselin.

Die Mäntel sind ca. 10 cm kürzer als das Kleid, mit voluminösem tiefem Aermel-einsatz und oft ohne Schluss. Sie werden dann von der Trägerin nur mit der Hand zusammengehalten. Zu leichten Sommertoiletten trägt man oft einen Mantel im gleichen Stoff, z. B. in Crêpe de Chine, der statt eines Kragens nur eine schmale Krawatte



Gewöhnliche Kunstseide kältet
Yala,
Milanaise
Tricotwäsche
ist warm auf der Haut.
Das Feinste u. An-
genehmste was Sie
tragen können.

hat, die man kokett knüpfen oder mit einer Bijouterieagraffe schliessen kann.

Blau in allen Tönen wird Mode sein, daneben sandfarbig, hellgrau, schwarz und alle Pastelltöne. Für die Sommertoiletten sind reizende, mit ganz kleinen Mustern bedruckte Crêpes de Chine bereit, die man oft plissiert oder feine Fältchen anbringt, genau wie wenn es sich um Unistoffe handeln würde. — Man wird auch zahlreiche Sommertoiletten mit St. Galler-Stickereien, mit Boléros und Stufeneffekten sehen.

Aeusserst wichtig, geradezu ausschlaggebend sind die Details: Zu jedem Kleid oder Kostüm trägt man eine passende Blume oder ein Schmuckstück. Die Blumen dürfen aber nicht wie echt aussehen. Sie sind wirkliche Kreationen. Zu Nachmittagstoiletten trägt man eine, oft zwei grosse Chiffonblumen in verschiedenen Farben auf der Schulter. Einen marineblauen Mantel schmückt z. B. eine sandfarbene Musseleinblume, deren Schattierung sich im Gürtel, Hut und Handschuhen wiederholt. Sehr oft sieht man zwei gleiche Blumen, die eine ans linke Mantelrevers geheftet, die andere an den untern Hutrand über dem rechten Ohr.

Dazu trägt man ungeheuer viel Schmuck. Immer noch werden die zartgetönten Perlenketten getragen, aber jetzt offen, um den Hals geschlungen und geknüpft. Hüte und Nachmittagskleider sind mit Brillantmotiven verziert, einer Spange, die ein paar Falten oder eine Drapierung zusammenzuhalten scheint, die bald an den Ausschnitt (der

DIE SONNE BRINGT
Von unserer Spezialistin für Körper-

Haben Sie auch als Kind Ihr Gesicht mit Maientau gewaschen, um von «Märzenflecken» verschont zu bleiben? Leider verhält es sich mit diesem Rezept wie mit dem kalten Kaffee, welcher die Schönheit fördern soll.

Mir scheint, dass man mehr Gesichtern mit Sommersprossen begegnet als früher. Alle jungen Mädchen halten es für ihre Pflicht, sonnverbrannt zu werden. Sie setzen ihr Gesicht unter einem randlosen Hut